Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

211 (9.9.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243823

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 211. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 9. September 1915.

Von der Ostfront.

Die russische „Umgruppierung".

Die Neugruppierung begonnen.

Stockholm, 7. Septbr. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet in einer Zirkulardepesche an die innerrussische Presse, daß **die Neugruppierung** des russischen Heeres **auf allen Fronten der Schlachtlinie begonnen habe.**

Die Dreiteilung der russischen Front.

London, 7. Septbr. Die „Times" melden aus Petersburg: Amtlich wird mitgeteilt, daß General Alexas Evert zum Nachfolger Alexejews als Höchstkommandierender an der Westfront ernannt wurde. **Die ganze russische Front ist jetzt in drei Sektionen,** die nördliche, die westliche und die südliche, **eingeteilt,** die, wie bereits berichtet, unter den Generalen Rußki, Evert und Iwanow stehen.

Die letzte Hoffnung.

Kopenhagen, 7. Septbr. Die „Daily Mail" bezeichnet die Kriegsrede des Zaren und die unmittelbar darauf erfolgte Abreise zur Front **als einen Wendepunkt des Feldzuges im Osten.** Die höchsten Kommandostellen liegen jetzt in den Händen von vier Männern, deren Beförderung ausschließlich auf persönliche Tüchtigkeit und Energie beruht und die das Vertrauen von Heer und Nation genießen.

Vor der Räumung des Wilna-Abschnitts?

Mailand, 7. Septbr. Der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera" schreibt, die russische Gegenoffensive nordwestlich von Wilna stoße auf hartnäckigen Widerstand des Feindes. Obwohl der Angriff noch fortdauert, ist es doch sicher, daß nach der Sicherung des Rückzuges der Verteidiger des Gebietes von Grodno **die Russen den Rückzug auch im Abschnitt von Wilna wieder aufnehmen und die Stadt ihrem Schicksal überlassen werden.**

Gründliche Räumung.

Krakau, 7. Septbr. Wie der „Czas" erfährt, schaffen die Russen aus den Städten, die sie von der Bevölkerung räumen lassen, außer den Kirchenglocken und ähnlichen Dingen jetzt **auch die öffentlichen Denkmäler** in das Innere des Reiches. So sind aus Wilna das Denkmal der Kaiserin Katharina der Großen und das des ärgsten Bedrückers der Polen, Murawieff, und aus Riga die kolossale Reiterstatue Peters des Großen verschleppt worden.

Der Zar Oberstkommandierender?

Depeschenwechsel zwischen dem Zar und Poincare.

Paris, 7. Septbr. (Agence Havas.) Der Zar hat gestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincare gerichtet:

„Indem ich mich heute **an die Spitze meiner tapferen Armee stelle,** liegt es mir besonders am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszudrücken, welche ich für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner ruhmreichen Armeen hege."

Das Antworttelegramm des Präsidenten Poincare lautete:

„Ich weiß, daß Eure Majestät, **indem sie selbst das Kommando über Ihre heroischen Armeen übernehmen,** den den verbündeten Nationen aufgezwungenen Krieg energisch bis zum endlichen Siege fortzusetzen gedenken. Ich sende Eurer Majestät im Namen Frankreichs die wärmsten Wünsche"

Der Sieger von Grodno.

Der Pour le merite für General von Scholtz.

Allenstein, 6. Septbr. Der Kaiser hat Exzellenz von Scholtz nachstehendes Telegramm gesandt:

An den General der Artillerie von Scholtz!

Wie die tapferen Truppen der Armee unter Ihrer Führung den schwierigen Abschnitt des Bobr und Narew überwunden, so ist es Ihnen jetzt gelungen, **mit herzhaftem Zugreifen den Feind aus Grodno, seinem letzten Bollwerk am Niemen, zu vertreiben** und die Festung in deutsche Hände zu bringen. In Anerkennung solcher hervorragenden Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le merite. gez. Wilhelm, R.

Die Kämpfe in Ostgalizien.

Eine siegreiche Schlacht bei Brody.

Die Russen bei Podkamien und Radziwilow **geschlagen; 3000 Gefangene.** — Rückzug der Russen an der beßarabischen Front.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 7. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Kavallerie von Böhm-Ermolli hat gestern den Feind bei Podkamien und Radziwilow geschlagen. Sie griff in ganzer, 40 Kilometer breiter und stark verschanzter Front an und entriß ihm in heftigen bis zum Handgemenge führenden Kämpfen das Schloß Podkamien, die stockwerkförmig befestigten Höhen Makutra, südwestlich von Brody, die Stellung bei Radziwilow und zahlreiche andere zäh verteidigte Stützpunkte. Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die heutigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall geworfen und räumte stellenweise fluchtartig die Wahlstatt; unsere Truppen verfolgen. Die Zahl der bis gestern abend eingebrachten Gefangenen übersteigt 3000.

In Ostgalizien hatte die Armee des Generals Grafen Bothmer starke Vorstöße des Feindes abzuwehren, hingegen ließen die russischen Angriffe auf die Front des Generals Baron Pflanzer Baltin nach.

An der beßarabischen Grenze zog sich der Gegner in seine ziemlich weit abliegenden Stellungen zurück. Bei Nowosielica beschoß eine russische Batterie ein auf rumänischem Boden stehendes Bauerngehöft.

In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

An der Jaßolda errangen unsere Truppen abermals örtliche Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe zwischen Pripjet und Dnjestr.

Wien, 7. Setpbr. Südlich der Sumpfzone hat der Feind bis zum Dnjestr fortwährend hartnäckigen Widerstand geleistet. Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen nach Osten vor und **decken die auf Minsk marschierenden deutschen Truppen** von Süden her. Die Armee Puhallo ist **gegen Rowno vorgerückt, wo sie bei Olnca im Kampfe steht.**

Der Krieg mit Italien.

Eine neue Niederlage der Italiener am Kreuzbergsattel.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 7. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes in der Gegend des Kreuzbergsattels blieb nicht aus. Gestern früh setzten etwa fünf Bataillone und verschiedene italienische Brigaden zum Angriff auf unsere starke Stellung zwischen dem Burgstall und der Pfannspitze an. Dieser Angriff wurde überall blutig abgewiesen Der Feind verlor mindestens 1000 Mann.

Im übrigen fanden im Tiroler Grenzgebiet, namentlich an der Dolomitenfront und im Abschnitt Lavarone—Folgaria die üblichen Geschützkämpfe statt.

Vielfach sind die Alpenvereinshütten beliebte Ziele der feindlichen Artillerie. Dieser Tätigkeit fiel gestern auch die Madron-Hütte im Adamello-Gebiet zum Opfer.

An der Kärntner und küstenländischen Front hat sich nichts bemerkenswertes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der kommende Winterfeldzug.

Chiasso, 7. Setpbr. Nach dem häufig gut unterrichteten römischen Korrespondenten der „Stampa" beabsichtigen die Italiener beim bevorstehenden Eintritt des Winters ihre **Operationen an der Tiroler Grenze einzuschränken,** weil dort ihre strategische Stellung günstig sei, dagegen am Isonzo und im Karstgebiet, wo ein milderes Klima herrsche, die Offensive fortzuführen.

Oesterreichische Fliegerbomben auf Venedig.

London, 7. Sept. Reuter meldet aus Rom: Zwei österreichische Wasserflugzeuge warfen gestern Bomben auf die Lagunen von Venedig.

Joffre bei Cadorna.

Die „vermißte Zusammenarbeit".

Lugano, 7. Septbr. Die Blätter feiern die Reise Joffres ins italienische Hauptquartier, die schon deshalb nicht ein bloßer Höflichkeitsakt in Erwiderung der Frankreich-Reise des Generals Porro sein kann, weil Joffre höher im Rang steht, als ein Zeichen der **so oft gewünschten und so oft vermißten Zusammenarbeit der verbündeten Heeresleitungen.** „Idea Nationale" meint, es würde sich vornehmlich um das Dardanellen-Unternehmen und die **Vorbereitungen gegen den deutschen Vorstoß durch Serbien** gehandelt haben. Andererseits hoffe man auch auf eine baldige kräftige Offensive im Westen.

Ein mageres Ergebnis.

Lugano, 7. Sept. Zu dem sorgsam bis zur Abreise geheimgehaltenen Besuch Joffres im italienischen Hauptquartier erfährt der Korrespondent der „T. R." zuverlässig folgendes: Nach seiner Teilnahme an dem erfolglosen Kriegsrat des Vierverbandes in Calais am 17. August beschloß Joffre, als einzigen **Versuch, eine Vereinigung der Kämpfe herbeizuführen,** Cadorna einen Besuch zu machen. Der Beschluß der Geheimhaltung dieses Besuches entsprang nicht dem angeblichen Wunsch, die Abwesenheit Joffres von Frankreich zu verbergen, sondern hat vielmehr seine Ursache in dem **Zweifel in die Ergebnisse der Reise.** Tatsächlich wurde bei der Zusammenkunft auch **kein Beschluß gefaßt,** sondern nur eine Grundlage für eine wirksamere Zusammenarbeit geschaffen. Auch über den Krieg gegen die Türkei soll die Entscheidung so gefallen sein, daß **eine Beteiligung Italiens an dem Dardanellen-Unternehmen seinem eigenen Ermessen überlassen bleibt.** Danach wäre also das Ergebnis der Reise sehr mäßig.

Eine Bedrohung der Schweiz durch Italien und Frankreich?

Truppenverschiebungen gegen die schweizerischen Grenzen.

Bern, 7. Sept. Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa zwei Wochen **bedeutendere Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen nach der schweizerischen Grenze** stattfinden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelreserven zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruchs nach Triest aufgespart hatte, zeigt **einen zweifellos gegen die Schweiz gerichteten Charakter.** Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll mehr **einem demonstrativen Zweck dienen** und Teile der schweizerischen Armee dauernd an die schweizerische Südwestgrenze fesseln. Diese italienische Diversion, die also geeignet erscheint, von vornherein Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, **soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, vor der ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben.** Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offen gehalten werden und der Schweizer Verteidiger

Landesbibliothek Oldenburg

soll im Falle einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt werden.

Wenn man an den Besuch Joffres bei Cadorna denkt und erwägt, daß ein französischer Frontalangriff im Westen aussichtslos, ein Flankenangriff aber verlockend erscheinen könnte, wird man obiger Meldung erhebliche Bedeutung beilegen müssen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der italienische Kriegsvorwand.

Konstantinopel, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Gegenüber den vielfachen Behauptungen, die sich in der Presse des Vierverbandes über die **Ursachen der italienischen Kriegserklärung** finden lassen, stellt die Agence Milli fest, daß der ehemalige Botschafter in Stambul, Graf Garroni [illegible] wußte, daß **die osmanische Regierung alles tat, um einen Zustand der Ruhe in der Cyrenaika herbeizuführen,** wovon er auch seiner Regierung Mitteilung machte. Die Türkei hat sogar versucht, **ein Abkommen zwischen dem Scheich der Senussi und der italienischen Regierung herbeizuführen.**

Die italienischen Hilfstruppen für Gallipoli.

Kopenhagen, 7. Sept. Die Zahl der von Italien für die Unterstützung seiner Verbündeten in Frankreich oder bei den Dardanellen bereitgehaltenen Truppen beläuft sich nach Angaben des auf dem Dampfer „Herzog von Aosta" in Newyork eingetroffenen italienischen Hauptmanns de Sanctis auf **650 000 Mann.** Er erklärte Vertretern amerikanischer Blätter, daß bei seiner Abreise aus Italien **500 000 Mann in Turin und 150 000 Mann in Tarent** für diesen Zweck bereitgehalten wurden. 150 bis 200 Transportdampfer lagen da schon seit längerer Zeit fertig zum Auslaufen in italienischen Häfen, um die Truppen an ihre Bestimmungsorte zu befördern.

Vor den Dardanellen.

Artilleristische Erfolge.

Konstantinopel, 8. Septbr. (Drahtbericht; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An den Dardanellen wurde in dem Abschnitt von Anafarta am 6. September eine feindliche Gruppe durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Bei Ari Burnu und Sed ul Bahr nichts Wichtiges.

Am 5. und 6. September beschossen unsere anatolischen Batterien mit sichtlichem Erfolge die feindlichen Stellungen, Lager und Werkstätten bei Sed ul Bahr.

Ein englischer Hilfskreuzer beschädigt.

Konstantinopel, 7. Septbr. Erst jetzt wird bekannt, daß am 31. August **ein englischer Hilfskreuzer,** welcher sich Dikili an der anatolischen Küste genähert hatte und dem Feuer der türkischen Küstenartillerie ausgesetzt war, **von einem Geschoß getroffen** wurde und sich brennend entfernen mußte.

Ein englischer General gefallen.

London, 7. Sept. Nach einer Meldung der „Times" ist **der englische General Cenna** dieser Tage auf der Halbinsel Gallipoli **gefallen.** Er stand bisher in Aegypten und war erst am 17. August nach den Dardanellen aufgebrochen.

Ein Seegefecht im Schwarzen Meer?

Ein Gefecht mit dem Kreuzer „Hamidije"?

Petersburg, 7. Sept. Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet: Im Schwarzen Meere haben unsere Torpedoboote „Prositelny" und „Bystry" unter dem Befehl des Fregattenkapitäns Trubetzkoi am 6. Sept. bei Songuldak **den Kreuzer „Hamidije" und drei türkische Torpedoboote angegriffen.** Nach zweistündigem Kampf ergriffen die feindlichen Schiffe, nachdem sie Havarie erlitten hatten(?), die Flucht(?) gegen den Bosporus. Sie wurden von unsern Torpedobooten verfolgt. Der Feind ließ vier mit Kohlen beladene Schiffe zurück, die versenkt wurden.

Die türkische Meldung hierüber bleibt abzuwarten. D. Schriftltg.

Bombardement der Stadt Lohaja.

Ein britisches Kanonenboot schwer beschädigt.

Konstantinopel, 7. Sept. Aus dem Pressequartier wird gemeldet: Die Engländer haben unlängst, nachdem die Aufforderung zur Uebergabe seitens der türkischen Behörden zurückgewiesen war, drei Tage lang **die Stadt Lohaja am Roten Meer,** nördlich von Hodeida, **beschossen.** Am ersten Tage schleuderten sie gegen Abend ungefähr 40 Granaten. Am zweiten Tag eröffneten sie neuerdings das Feuer aus 900 Meter Entfernung. **Ein feindliches Kanonenboot wurde durch die türkischen Batterien,** die an der Küste geschickt maskiert waren und das Feuer heftig erwiderten, **ernstlich beschädigt;** es flüchtete nach der Insel Hamzok gegenüber Lohaja. Am dritten Tage wurde die Beschießung durch einen Kreuzer und zwei andere Schiffe wieder aufgenommen. Die an einigen Stellen der Stadt ausgebrochenen Brände wurden durch die Bemühungen der Behörden rasch erstickt. **Die Beschießung dauerte neun Stunden.** Während dieser Zeit wurden 400 Granaten durch die feindlichen Schiffe geschleudert, ohne daß jedoch große Erfolge erzielt wurden. Zehn Tote von dem beschädigten Kanonenboot sind auf der Insel Homzak beerdigt worden.

Von der Westfront.

800 000 Engländer an der flandrischen Front.

Bern, 7. Sept. Der „Bund" schätzt die Stärke der in Flandern stehenden Engländer **auf mehr als 800 000 Mann.**

Englische Verluste.

Amsterdam, 7. Sept. Der deutschfeindliche „Telegraaf" schreibt: Die bekanntgegebenen Verluste des englischen Heeres in Frankreich, auf Gallipoli und anderen Kriegsschauplätzen betrugen im August 2256 Offiziere und 30 319 Mann, im Juli 1203 Offiziere und 29 947 Mann, im Juni 2193 Offiziere und 62 710 Mann, so daß die veröffentlichten Verluste **in den letzten drei Monaten 5651 Offiziere und 122 976 Mann betrugen. Diese Verluste kommen der Stärke von vier britischen Armeekorps gleich.**

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die gestrige Verlustliste zählt **50 Offiziere und 1483 Mann** auf.

Der Krieg in der Luft.

Ein neuer Zeppelinangriff auf die englische Ostküste.

Ein nächtlicher „Besuch".

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Reuter.) Das Pressebüro meldet, daß in der vergangenen Nacht **feindliche Luftfahrzeuge den östlichen Grafschaften einen Besuch abgestattet und Brände** und persönliche Unfälle **verursacht haben.**

Fliegertod.

Berlin, 8. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) Nach dem „Lokal-Anz." wurde am 19. August **der englische Flieger Hauptmann Collit getötet,** der im vorigen Jahre den **Angriff auf die Düsseldorfer Zeppelinhalle** ausführte.

Vernichtung eines feindlichen Flugzeuges bei Dentingen.

Basel, 7. Sept. Von der französischen Grenze melden die Zeitungen: Ein französisches Flugzeug versuchte dieser Tage St. Heinrich bei Dentingen im Elsaß zu beschießen, **geriet aber dabei in die Drahtumzäunung eines Weideplatzes und überschlug sich.** Beim Aufstoßen auf den Boden **explodierten wahrscheinlich die mitgeführten Bomben,** denn die beiden Insassen wurden bis zur Unkenntlichkeit zerrissen. Der Flugapparat, der ebenfalls zum größten Teil zerstört war, wurde von den Militärbehörden übernommen. Die Ueberreste der Flieger wurden in Dentingen **mit militärischen Ehren bestattet.**

Ein Fliegerangriff auf Saarbrücken.

Saarbrücken, 7. Sept. Gestern vormittag zwischen 10 und 10,30 Uhr erfolgte ein **Angriff feindlicher Flieger** auf Saarbrücken. **Drei Personen wurden getötet,** sechs schwer und zwei leicht verletzt. Von den Schwerverletzten sind bereits zwei gestorben.

Vom Unterseebootkrieg.

2 neue U-Boots-Opfer.

Ein deutsches U-Boot an der Westküste Frankreichs.

Ein französischer Dampfer vor Bordeaux versenkt.

Bordeaux, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Agence Havas.) Der französische Dampfer „Bordeaux" (Compagnie Transatlantique) wurde 12 Meilen von Kap Coubre versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Pointe de la Coubre (Kap Coubre) liegt **an der Westküste Frankreichs** (!!) an der Nordwestspitze der Gironde-Bucht, an deren Zipfel (der Einmündung der Garonne) der Hafen Bordeaux liegt.

1 Bannware-Schiff versenkt.

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W. T. B.) (Reuter.) Wie die „Daily Mail" meldet, ist die norwegische Bark „Shoresand" versenkt und die Besatzung gerettet worden.

Der Untergang von „U. 27"?

Ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Zerstörer versenkt.

Berlin, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Nichtamtlich.) Aus London hier eingetroffene amerikanische Berichte besagen: In England wird bestimmt erzählt, daß **ein deutsches Unterseeboot bald nach dem Untergang der „Arabic" von einem englischen Zerstörer an der Versenkungsstelle der „Arabic" zum Sinken gebracht worden sei.** Das aufgetauchte Unterseeboot soll im Begriff gewesen sein, einen von Neworleans nach Liverpool bestimmten Dampfer, der Maultiere geladen hatte, anzuhalten und durch Geschützfeuer zu versenken, als ein bis dahin durch den Dampfer der Sicht entzogener Zerstörer herbeieilte und das Unterseeboot **durch Geschützfeuer versenkte, bevor das Boot tauchen konnte.**

Es ist anzunehmen, daß es sich um „U. 27" handelt, das als verloren gemeldet wurde. Die zeitliche Angabe (Versenkung der „Arabic") scheint auch zuzutreffen. D. Schriftltg.

Die Versenkung des „Hesperian".

Ein bewaffneter Truppentransportdampfer.

Haag, 7. Sept. Der „Nieuwe Courant" meldet aus Newyork: Die Torpedierung des Dampfers „Hesperian" wird durch die Presse **mit großer Zurückhaltung besprochen,** namentlich angesichts der Tatsache, daß **der Bericht des amerikanischen Konsuls zugibt, daß die „Hesperian" mit einem Geschütz bewaffnet war,** das auf dem Hinterdeck des Dampfers aufgestellt war.

Berlin, 7. Sept. Der gesunkene Dampfer „Hesperian" wurde laut „B. T." **von der britischen Regierung als Truppentransportdampfer verwendet.** In einer Depesche aus St. Johns vom Ende Juli heißt es: Die Dampfer „Hesperian" und „Herschel", mit 1800 Mann kanadischer Truppen und 450 Pferden an Bord, haben Plymouth erreicht.

Die „Schutz"-Amerikaner.

London, 7. Sept. „Daily Telegraph" meldet: Bei der Besatzung des „Hesperian" waren **zwei Amerikaner, welche jedoch gerettet wurden.**

London, 7. Sept. Es wurde gemeldet, daß sich unter der Besatzung des „Hesperian" zwei Amerikaner befunden hätten. Die heutigen Morgenblätter bestätigen dies unter Angabe der Namen. Es sind ein Stewart namens Hellas und ein gewisser Mc. Allister.

20 Todesopfer.

London, 7. Sept. (Reuter.) Nach den nunmehr vorliegenden Berichten werden von der „Hesperian" **13 Passagiere und 7 Mann der Besatzung vermißt.** Die Leiche eines Fräulein Catterry aus Newhaven wurde aus der See aufgefischt. Reuter meldet weiter, daß 3345 Postsäcke an Bord waren, die zum größten Teil aus England stammten.

Der Bericht eines Augenzeugen.

London, 6. Septbr. „Daily Chronicle" veröffentlicht die Erzählung eines geretteten Kanadiers über **die Torpedierung des Dampfers „Hesperian":** Danach befand sich das Schiff auf dem Wege von Liverpool nach Montreal und wurde am Sonnabend abend um 8 Uhr 20 Minuten südwestlich von Fastnet torpediert. Es war beinahe dunkel, **als das ganze Schiff erschüttert wurde. Eine große Menge Wasser wurde auf das Deck geschleudert,** so daß die Menschen auf Deck durchnäßt wurden. Der Torpedo hat den Dampfer am Bug getroffen. Die Havarie war derart, daß sofort zwei Räume im Vorderschiff voll Wasser standen. 180 Mann der Besatzung wurden in Queenstown gelandet. Die anderen waren an Bord geblieben. **Drei Boote kenterten beim Aussetzen;** aus einem fielen die Insassen über Bord. Eine alte Dame starb am Nervenchoc und an Quetschungen, nachdem sie gerettet worden war. 8 Personen erlitten infolge des Wassersturzes, der über das Deck hereinbrach, Quetschungen. **Im ersten Augenblick wurde alles durcheinander geworfen.** Einige Personen ließen sich an Leinen ins Wasser nieder, andere sprangen mit Rettungsgürteln über Bord. Die Boote 4 und 5 kamen nicht richtig zu Wasser, so daß die Insassen herausfielen. Das letzte Boot stieß kurz nach 9 Uhr, drei Viertelstunden nachdem das Schiff getroffen worden war, von dem Dampfer ab. Der Kapitän, der erste und der dritte Offizier, der erste Ingenieur und der Zimmermann blieben an Bord.

Balkanfragen.

Bulgarien.

Verlorenes Spiel.

Lugano, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) In italienischen politischen Kreisen greift (nach der „Tägl. Rundschau") die Auffassung um sich, daß **Bulgarien für den Vierverband verloren** sei.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Bedeutung der bulgarischen Wehrmacht.

Berlin, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Im „Tag" schreibt General z. D. von der Boeck: **Die Wehrmacht Bulgariens entspricht den höchsten Anforderungen.** Das Heer könne als das beste unter den Balkanstaaten und als gewichtiger Faktor bei kriegerischen Ereignissen auf dem Balkan bezeichnet werden.

Serbien.

Die Antwort Serbiens „unbefriedigend".

Genf, 7. Septbr. Der Herald meldet aus Paris: Die Kabinette des Vierverbandes haben die Antwort Serbiens für nicht genügend befunden.

Rumänien.

Rumänien will neutral bleiben.

Budapest, 7. Septbr. „A Nap" meldet aus Bukarest: **Die Verhandlungen zwischen Rumänien und dem Vierverband** blieben wegen neuer Einwände Bratianus **ergebnislos. Rumänien ist entschlossen, auch weiterhin neutral zu bleiben.**

Griechenland.

Unterschlagung amtlicher deutscher Depeschen!

Athen, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Von unserem Privatkorrespondenten.) Hier ist die Aufsehen erregende Entdeckung gemacht worden, daß **Depeschen der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Constantin** von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die **hierfür von zwei französischen Korrespondenten monatliche Bestechungsgelder von 1500 Frs. bezogen.** Die deutschen Diensttelegramme wurden, wie verlautet nach Rußland weitergegeben. Die beiden französischen Korrespondenten sind verhaftet worden.

Politische Rundschau.

Nochmalige Musterung der Dauernd-Untauglichen.

Abänderung des § 15 des Reichsmilitärgesetzes und des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888.

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

Berlin 7. Sept. (Drahtber.; W.T.B.) (Amtlich.) Durch den vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzentwurf wird die nochmalige Musterung der früher dauernd untauglich befundenen Militärpflichtigen im Kriege möglich.

Dies **entspricht** in erster Linie **dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes.** Zahlreiche Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als untauglich bezeichneter Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt Tauglicher unter diesen befinden. Die Zeit und der Arzt haben häufig die Mängel beseitigt, die die frühere Entscheidung begründet haben. Es wäre ebenso ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, alte Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche und abkömmliche junge Leute vorhanden sind.

Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wird, **ist keine Rede.**

Deutschland.

Kriegsanleihe-Zeichnungen im neutralen Ausland.

Stockholm, 7. Septbr. Wie „Goeteborgs Aftenbladet" meldet, haben schwedische Geschäftsleute **bereits 1½ Millionen auf die neue deutsche Kriegsanleihe gezeichnet.**

Großbritannien.

Ausbau des „Freiwilligen"-Systems.

London, 7. Septbr. Der Parlamentskorrespondent der „Daily News" berichtet: Die Kommission des Kabinetts, die eingesetzt wurde, um über Maßregeln zur **Erhaltung und Vermehrung der Heeresstärke** zu beraten, erwägt, den **Plan der Freiwilligenwerbung für die britische Armee zu organisieren und auszudehnen.** Es scheint der Plan zu bestehen, das System der Territorialarmee für Werbezwecke zu benutzen. **Die Rekrutierung solle freiwillig, aber unter Anwendung eines moralischen Druckes (!!!) erfolgen.** Die Anwerbung solle derart vonstatten gehen, daß einzelne Bataillone in verschiedenen Teilen des Landes auf voller Kriegsstärke erhalten werden.

Der Gewerkschaftskongreß.

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Auf dem Gewerkschaftskongreß in Bristol wurde hervorgehoben, daß die Gewinne, die beim Handel mit Lebensmitteln und bei der Herstellung von Kriegsbedarf gemacht worden sind, **die Hauptursachen der Unruhe in der Arbeiterwelt** sind. Die Regierung müsse die Lasten gleichmäßig verteilen. — Weiter wird sich der Kongreß mit der Dienstpflicht beschäftigen.

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Ueber die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses in Bristol wird noch gemeldet: Der Vorsitzende forderte in seiner Eröffnungsrede von der Regierung **bestimmte Bürgschaften, daß nach dem Kriege die normalen Arbeitsbedingungen und die Rechte der Gewerkschaften wieder hergestellt würden.** Der Abgeordnete Ayles erklärte unter teilweisem Beifall, er sei gegen alles, was einen Arbeiter zwingen könnte, einen Arbeiter daheim oder draußen zu töten.

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die Ankündigung des Vorsitzenden des Gewerkschaftskongresses über einen Zusatz zu der vorliegenden **Entschließung gegen die Wehrpflicht,** wonach **ein besonderer Kongreß sofort anberaumt** werden soll, falls die Regierung Vorschläge für die Wehrpflicht einbrächte, erregte Aufsehen.

Eine neue Streikkrise.

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Nach der „Times" herrscht neuerlich ernste **Unzufriedenheit unter den Eisenbahnern in Südwales.** Die Gewerkschaften von Swansea und Cardiff **fordern sofortige Lohnerhöhung,** widrigenfalls sie in Ausstand treten wollen. Auch die Zugführer und Heizer wollen sich einem **eventuellen Streik** anschließen.

Die Ueberlegenheit der deutschen Wissenschaft.

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Anläßlich der Eingabe nordenglischer Universitäten um Weitergewährung der Staatsunterstützung schreibt „Daily News": Die Zurückhaltung, die sich die Nation und die industriellen Führer gegenüber der Wissenschaft bisher auferlegt haben, ist um so bedauerlicher, als der bisherige Verlauf des Krieges den außerordentlichen Nutzen bewiesen hat, den Deutschland aus seiner **wissenschaftlichen Organisation** gezogen hat. Es ist eine eitle Hoffnung, wenn man glaubt, den **Vorsprung eines halben Jahrhunderts** und die Ergebnisse eines fleißigen Einzelstudiums einfach durch die Tatsache einholen zu können, daß staatlicherseits die nötigen Geldmittel gewährt werden.

Ein Dunkelmann.

London, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Gegen den angeblichen Oberst Bowden, der in dem Prozeß wegen Betruges bei Militärlieferungen freigesprochen wurde, ist jetzt das **Verfahren wegen Meineides** eröffnet worden.

Frankreich.

Herbe Kritik.

Paris, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Clemenceau äußert sich in einem Briefe (wie die „Voss. Ztg." erfährt) **abfällig über die russischen Zustände und über England,** das sich in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet habe. Ueber Frankreich könne er nichts sagen, da **die Regierung weniger liberal sei als der Zar** und eine Kritik nicht gestatte.

Von der Reise zurück.

Paris, 7. Septbr. Die Agence Havas meldet: **Präsident Poincare** ist von seiner Reise nach dem Innern, wo er die Hilfsorganisationen besichtigt hat, und von der Front gestern vormittag **zurückgekehrt. Kriegsminister Millerand hatte ihn begleitet.**

Ein Kohlenausfuhrverbot.

Paris, 7. Septbr. Wie die Agence Havas bekannt gibt, ist **die Ausfuhr von Steinkohlen** ab 9. September **verboten.**

Italien.

Bannware-Erklärung für Baumwolle.

Rom, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Ein Erlaß erklärt Baumwolle als absolute Kriegskonterbande — getreu der englischen Weisung, d. Schriftltg.

Rußland.

Die Rekrutierung in Finnland.

Stockholm, 7. Septbr. Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: Der Reichsrat hat in einer geheimen Plenarsitzung den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfen über die **Ausdehnung der russischen Wehrgesetze auf das Großfürstentum Finnland zugestimmt.**

Neue Arbeiterunruhen in Kostrowo.

Petersburg, 7. Septbr. Im Gouvernement Kostrowo haben **Arbeiterkundgebungen** stattgefunden, die von den Behörden **blutig unterdrückt** wurden. Es gab dabei **mehr als hundert Tote.**

Spanien.

Die Gibraltar-Frage.

Madrid, 7. September. Das Parlament tritt in der ersten Oktoberwoche zusammen. **Die Gibraltarfrage** wird nach einer Meldung des Madrider Liberal von der Regierung **in einer Erklärung an das Parlament behandelt** werden.

Vereinigte Staaten.

Nur noch gegen bar!

Rotterdam, 7. Septbr. Der „London Telegraph" meldet aus Newyork: Die amerikanischen Munitionsfabriken haben sich zu einem Bunde zusammengeschlossen, um ferner **Kriegsaufträge nur noch gegen Goldbezahlung** auszuführen. Der Sitz des neuen Verbandes ist Chicago. Den Mitgliedern wurde die Forderung nach einer **50prozentigen Vorausbezahlung** für alle Aufträge zur Pflicht gemacht.

Ein französisches Fälscherstückchen.

Ein plumper Schwindel.

Berlin, 7. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Um das Verhältnis des Auslandes zu Deutschland zu vergiften, veröffentlicht die Pariser Zeitung „Le Monde Illustre" vom 21. August 1915 das Bild einer **Volksdemonstration vor dem Königlichen Schloß zu Berlin,** mit der Unterschrift: Enthusiasmus und Freude der Barbaren über die Versenkung der „Lusitania". In Wahrheit aber stellte diese Photographie eine patriotische Kundgebung dar, die am 31. Juli 1914 nach der Erklärung des Kriegszustandes stattfand, wie sich aus den Veröffentlichungen dieses Bildes in deutschen illustrierten Zeitungen aus dem August u. s. f. unzweifelhaft ergibt. Aus Anlaß der auch in Deutschland **mit allgemeinem menschlichen Mitgefühl für die unglücklichen Opfer englischer Ueberhebung** aufgenommenen Vernichtung der „Lusitania" hat weder in Berlin noch sonst irgendwo in Deutschland eine Demonstration der geschilderten Art stattgefunden. Zur Aufhetzung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich also die Erfindungskraft unserer Gegner hier also ein gänzlich untaugliches Objekt ausgesucht. Die Kritik über solche Propagandamethoden dürfen wir getrost dem Urteil der Neutralen überlassen.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 8. September.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Berichtigung des W.T.B. (Emden) zum gestrigen Hauptquartiersbericht: Im östlichen Kriegsschauplatze muß es unter der Heeresgruppe Hindenburg statt Rozana-Abschnitts richtig Ros-Abschnitts und unter Heeresgruppe Leopold von Bayern statt Grotana richtig Rozana heißen.

Südtirol!

Infolge beispiellosen italienischen Vertrags- und Treubruchs ist der uralt geheiligte Volksboden **Südtirols** von der Verwüstung des Krieges schwer heimgesucht. Gerade die **deutschen Sprachinseln Südtirols,** in denen kerndeutsches Volkstum nicht nur seine Wesensart, sondern auch seine deutsche Muttersprache vor der Verwelschung bewahrt hat, sind zuerst von den Schrecken des Kampfes betroffen worden. Das **treue deutsche Dorf Lusern,** unmittelbar an der italienisch-tirolischen Grenze gelegen, wurde schon am Tage des Kriegsausbruches von einem italienischen Grenzfort in Trümmer geschossen. Zahlreiche Menschenleben wurden dabei vernichtet, die übrigen retteten in eiliger Flucht kaum das nackte Leben. Das gleiche Los traf das Lusern benachbarte **Casotto. Lafraun, St. Sebastian, Vielgereut und andere Stätten alten Deutschtums an der tiroler Landesgrenze** mußten unter dem Geschützdonner der Feinde eiligst geräumt werden und liegen heute gleichfalls zum Teil in Schutt und Asche. Nachbarorte der **deutschen Burg Persen** im Suganer Tal hatten das gleiche Schicksal.

Das Elend unter den Tausenden von Flüchtigen ist riesengroß. Gewiß bemüht sich die Fürsorge der österreichischen Behörden um Abhilfe der schreiendsten Not. Aber die **freiwillige Mitwirkung des deutschen Volkes erscheint unerläßlich,** um den nach Mitteilung unserer Vertrauensmänner herzerschütternden Jammer der zu heimatlosen Bettlern Gewordenen zu mildern.

Unsere langjährige und erfolgreiche Arbeit zur Erhaltung des deutschen Volkstums in diesen Marken hat im Deutschen Reiche Jahr für Jahr werktätige und warmherzige Förderung erfahren.

So vertrauen wir denn auch, **daß unsere heutige Bitte um Geldgaben für die armen treutirolerischen und treudeutschen Opfer italienischer Niedertracht offene Herzen und Hände im Reiche finden wird.** Vor allem wenden wir uns an **alle die, denen das schöne Land Tirol** mit dem Firnenglanz seiner Alpenberge und seiner kernigen deutschen urwüchsigen Bevölkerung lieb und vertraut ist, denen es **Wanderfreuden** und **Gesundheitsstärkung** geschenkt hat, mit der Bitte:

> **Helft uns die Not der Vertriebenen in Südtirol lindern, helft uns dafür sorgen, daß die Jungburschen, Männer und Greise, die heute mit der Büchse in der Hand als Standschützen für sich und für uns des Tiroler Landes Grenze verteidigen, ohne Sorge für Weib und Kind im Kampf stehen können.**

Die langjährigen Beziehungen unseres Vereins zu den Tiroler Grenzlanden bürgen für eine sachgemäße Verwendung der Spenden.

Gaben sind zu richten unter Bezeichnung **„Kriegshilfe für Südtirol"** an unsere Zahlstelle, die Direktion der Diskontogesellschaft, Depositenkasse, Berlin W., Kleiststraße 23.

Verein für Deutschtum im Ausland
Hauptvorstand: v. Hentig.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwetschen

treffen in den nächsten Tagen ein.

J. H. Cassens.

Starke Feldpostpakete
(für 1 Pfund),
3 Stück 25 Pfg., empfiehlt
Hooksiel. Herm. Cohn.

Große Auswahl in
Trauerhüten,
Trauermänteln,
Trauerröcken,
Trauerblusen
und anderen
Trauerartikeln
bei
Hooksiel. Herm. Cohn.

Gute **weiße Schmierseife**, Zentr. 24 Mk., gute **gelbe Schmierseife**, Zentr. 30 Mk., solange Vorrat reicht.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Barchend-Röcke,
Tuch-Röcke,
weiße Feston-Röcke,
sowie
sämtliche Leibwäsche
für Damen und Kinder
empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Peters.

Neuheiten
in
Damen- und Kinderschürzen
empfiehlt in großer Auswahl
Ernst Peters.

Mein Geschäft, sowie die von mir geführte **Mehlverteilungsstelle**, ist vorläufig wegen Personalmangels von **Sonnabendmittag 1 Uhr bis Montagmorgen 8 Uhr** geschlossen.
Jever. J. C. Kleiß.

Hemdentuche,
fein- und dickfädig,
Bett-Kattune,
fertige Bettbezüge
empfiehlt in guten Qualitäten
Ernst Peters.

Weil ich endgültig wegen meiner Verwundung entlassen bin, habe ich beschlossen, mit Hilfe eines Müllergesellen meinen Betrieb wieder aufzunehmen und bitte daher meine werten Kunden, Getreide für Vieh und Schweinefutter mahlen zu lassen.
G. Redelfs.
Oldorfer Mühle.

Ein starker Rollwagen
zu verkaufen. D. O.

A. Mendelsohn, Jever,

Mäntel, Jacken,
Jackenkleider,
Taillenkleider,
Röcke, Blusen,
Kindermäntel,
Kinderkleider,
Kleiderstoffe,
Seidenstoffe
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

zeigt das Eintreffen der
Neuheiten
für Herbst und Winter
an.

Freitag den 10. September d. J.
finden die
Wahlen zur Landwirtschaftskammer
statt.

Landwirte! Gebt Eure Stimme den alten bewährten Vertretern:
Oekonomierat Jürgens, Jever,
Gemeindevorsteher H. Habben, Quanens,
Landwirt Hinrich Müller, Alinenhof,
die seit Bestehen der Kammer die Interessen des Jeverlandes mit bestem Erfolge wahrgenommen haben!

Allen Vereinen und Gemeinden, die in diesem Herbst
Wollgarn
von mir beziehen wollen, bitte ich, dieses baldigst bei mir anzumelden, da später keine Lieferung mehr erfolgen kann.
Friedr. Möhlmann, Wollspinnerei.

Die beste Carbidbeleuchtung bei
Fr. Kleinsteuber, Jever.
Tisch-, Hänge-, Wand- und Sturmlaternen,
la schwed. Carbid
in 5 und 10 kg-Trommeln, billigster Tagespreis, für größere Carbidanlagen in 50 u. 100 kg-Trommeln.

Zuchtviehmarkt für Rindvieh u. Fohlen
verbunden mit Prämiierung von Rindvieh
zu Neubrandenburg am Mittwoch, 22. September 1915.

Gesucht auf sofort ein fixer solider
Hausdiener.
Pundt, Hof von Oldenburg.

Donnerstagabend
große Angeschellfische,
Bratschellfisch.
Scheidemann.

Einige
Herren- und Damen-Räder
Ia Marken,
einigemal benutzt, billig abzugeben.
Kleinsteuber,
Jever.

Frisch eingetroffen
Harzer Käse.
Mühlenstr. Georg Mammen.

Reisigbesen
trafen wieder ein.
Am Markt. M. Klottke.

Keks
in großer feiner Auswahl.
E. Willms.

Für Feldpost
erhielt Sendung in
Dauerkonservendosen
mit Bügel u. Gummiringen zum Einkochen von Gemüse, Fleisch usw.
E. Willms.

Neue Harzer Gartenerbsen,
pr. weichkochend,
empfiehlt E. Willms.

Jeverscher Kriegerverein.
Versammlung
Sonntag den 12. Sept. 1915
abends 8 Uhr
im oberen kl. Saale des Schwarzen Adlers.

Tagesordnung:
1. Aufnahmen. 2. a. Kriegsvers. b. Reichsanleihe. c. Sonst. Kriegshilfen. 3. Satzungsänderung § 8 Z. 2 und § 4 Z. 2c. 4. Verschiedenes. D. V.

Sillenstede.

Für das Rote Kreuz sind weiter eingegangen von:
Frau R. Wwe. 10 Mk., K. J. 10 Mk., W. H. 10 Mk., J. R. B. 10 Mk., A. J. 10 Mk., H. E. 20 Mk.,
zusammen 70,— Mk.,
bisher 3064,70 Mk.
Sa. 3134,70 Mk.

Geldbeträge für Liebesgaben für die Krieger aus der Gemeinde Sillenstede sind weiter eingegangen von:
H. G. J. 10 Mk., H. O. E. 5 Mk., H. G. P. 20 Mk., Gefreiter R. R. 20 Mk., W. H. 10 Mk., A. B. 20 Mk., J. R. B. 10 Mk., A. J. 10 Mk., H. E. 10 Mk., R. R. 100 Mk,
zusammen 215,— Mk.,
bisher 2406,90 Mk.
Sa. 2621,90 Mk.

Für erblindete Krieger sind weiter eingegangen von:
Frau R. Wwe. 10,— Mk.
bisher 142,— Mk.
Sa. 152,— Mk.

Für unsere Soldaten
empfehle
Reis-Schokolade,
sehr nahrhaft.
E. Willms.

Feiertagshalber ist unser Geschäft am Donnerstag den 9. und Freitag den 10. Sept. geschlossen.
J. Gutentag & Sohn.

Donnerstag den 9. und Freitag den 10. Sept. ist unser Geschäft feiertagshalber geschlossen.
J. M. Valk Söhne Nchf.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen.
Siegm. Levy.

Volksverein Wach auf, Jever.
Nachruf!

Den Mitgliedern machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied,
der Maurer
Heinrich Brunken,
am 24. August den Heldentod auf dem Schlachtfelde im Osten gefunden hat.
Sein Andenken bleibe in Ehren!
Der Vorstand.

Danksagungen.

Allen denen, die unserm lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben und seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Familie Rischemeyer.
Friederikensiel, 6. Sept. 1915.

Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste sagen wir unsern innigsten Dank.
Stumpens. Familie Ricklefs.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Sanatogen-Werke bei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 211. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 9. September 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 8. September.

r. **Ein Zeppelin** flog heute nachmittag gegen 2½ Uhr über den nordöstlichen Teil Jevers hinweg. Das Luftschiff bot in dem hellen Sonnenschein einen prächtigen Anblick.

* **Jüdisches Neujahr.** Am Donnerstag und Freitag, den 9. bezw. 10. September, feiern unsere jüdischen Mitbürger das Neujahrsfest (Tischri), nach ihrer Zeitrechnung der Beginn des Jahres 5676.

⊡ **Schortens,** 7. Septbr. **Versetzt** wurde der Lehrer Hermann Beute von Ohmstede nach der Schule in Schortens. — **Als gefunden** ist im Gemeindebüro eine gut erhaltene Brille abgegeben. Der Eigentümer wolle sich melden.

e. **Heidmühle,** 7. Septbr. **Der Wasserturm** auf Station Heidmühle ist jetzt vollständig fertig, so daß er in der nächsten Zeit in Betrieb genommen werden kann. Das stattliche Bauwerk ist eine Zierde für Heidmühle und dessen Bahnhof. Der Turm ist von der Firma Windschild und Langelok, Bremen, durch ihren Polier Klasen ausgeführt, welcher, erst 23 Jahre alt, damit ein Zeugnis seiner Tüchtigkeit abgelegt hat.

⊡ **Middelsfähr,** 7. Septbr. **Eine Spende.** Auf einer Familienfestlichkeit in Middelsfähr wurden 6,50 Mark gesammelt für den Wohlfahrtsausschuß der hiesigen Gemeinde zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zur Fahne einberufen sind.

.:. **Rüstringen,** 7. Septbr. Dem Hilfsverein ist neben der Nähstube jetzt auch eine Putzabteilung angegliedert worden, worin Kriegerfrauen arbeiten können. — **Theater.** Im Saale des Herrn Göring wird demnächst das Volkstheater seine Pforten öffnen. — **Die Wohnungsnot** ist hier noch andauernd groß, es werden Belohnungen bis zu 40 *M* für Nachweisung von Wohnungen ausgelobt. So werden jetzt 57 Wohnungen gesucht, aber keine einzige angeboten. Auch herrscht ein großer Personalmangel. Beim Hilfsverein suchten 37 Personen Stellenvermittlung nach, während 205 offene Stellen eingezeichnet waren.

* **Rastede,** 7. Septbr. **Ein Verkauf von Futtermitteln** fand bei der Dampfmühle statt. Schon in den frühen Morgenstunden war der Andrang so groß, daß kaum durchzukommen war. Die Futtermittel werden von der Gemeinde verkauft, doch ist das Quantum nur klein und müssen daher manche mit leeren Säcken wieder zu Hause fahren. — **Mehrere Diebstähle** sind in letzter Zeit hier und in der Umgegend vorgekommen. In Kleinenfelde wurden einem Anwohner die Bohnen gestohlen, in Liethe sind Kartoffeldiebe an der Arbeit gewesen.

§ **Oldenburg,** 7. Septbr. **Das neue Landtagsgebäude** ist soweit im Bau fortgeschritten, daß nunmehr die Glaserarbeiten vergeben werden können. — **Der Jserne Hinnerk** mußte umziehen. Er wurde unter die Wölbung eines der vorderen Nebentürme der Lambertikirche gebracht, wo er gegen die Witterung noch besonders geschützt ist. Das Nageln geht flott von statten. — **Die Volksküche** unserer Stadt stiftet gerade jetzt mancherlei Segen. Im Monat August wurden verausgabt: 5089 (im August 1914: 2338) ganze, 5380 (3670) halbe, 2068 (1286) Suppen-Portionen, 129 (107) Tassen Fleischbrühe, 5117 (2588) Tassen Kaffee, 215 (144) Tassen Kakao. Der Milchbedarf ging auch im August von 1458 Glas auf 1308 Glas zurück. — **Der Verein ehemaliger 91er** beschloß, nach Möglichkeit hilfsbedürftigen Familien seiner eingezogenen Mitglieder Brennmaterialien und Nahrungsmittel zu verabreichen. — **Der erste Sieger im Jugendwetturnen** wurde Sonntag Alfred Büüing vom Oldenburger Turnerbund mit 78 Punkten. — **Der Verein der Oldenburger in Bremen,** der sich bekanntlich einer äußerst regen Entwicklung erfreut, stellte in seiner letzten Versammlung weitere 4000 *M* aus seinem Vermögen für die dritte Kriegsanleihe zur Verfügung. — **Allerhand gestohlene Sachen** (Löffel, Kneifzangen, Feile, Kissenbezug, Herren-Nachthemd, Tischtuch, Unterrock und Karbidlaterne) wurden bei einem verhafteten Arbeiter vorgefunden.

* **Oldenburg,** 7. Septbr. **Für die Winterkartoffeln,** nach denen sich die Hausväter allmählich umzusehen beginnen, werden hier 4,50 bis 5 *M* pro Zentner gefordert.

* **Oldenburg,** 7. September. **Schweinepreise.** Die Preise für fette Schweine sind augenblicklich so hoch wie noch nie zuvor. Für vollfette Tiere im Gewicht von nahezu 300 Pfund werden 123 bis 125 *M* für 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt. Für halbfette Schweine ist der Preis um etwas geringer. Bei solchen Preisen dürfen wir uns allerdings nicht darüber wundern, daß die Schlächtereien hohe Preise für das Schweinefleisch fordern. Wie aus den Marktberichten ersichtlich, stehen auch die Ferkel hoch im Preise. Wo sie nach Gewicht verkauft werden, kosten sie bis zu 1 *M* das Pfund Lebendgewicht. — **Wettangeln.** Am Sonntagnachmittag veranstaltete der Fischereischutzverein sein infolge ungünstiger Witterung mehrfach hinausgeschobenes Wettangeln in der Hunte bei Tungeln. Etwa 30 Angler waren zum Wettkampfe angetreten. Die Witterung war aber dem Fischfang wenig günstig. Infolgedessen blieb der Erfolg gering, wodurch allerdings die Stimmung der Jünger Petri in keiner Weise herabgedrückt wurde.

* **Augustfehn,** 7. Septbr. **Eine Hundertjährige.** Frau Wwe. Hobby zu Filsum wird am 28. d. M. 100 Jahre alt. Sie befindet sich trotz ihres hohen Alters noch geistig und körperlich sehr rüstig und verfolgt noch gespannt die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 7. Septbr. **Die Einweihung der neuerbauten Synagoge** für die israelitische Gemeinde Wilhelmshaven-Rüstringen fand heute nachmittag statt. Das stattliche Gotteshaus liegt an der Ecke Börsen- und Parkstraße und kostet rund 130 000 *M*. Die Einweihung vollzog Landrabbiner Dr. Mannheimer-Oldenburg in Gegenwart der Gemeinde und Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden. Ein Doppelquartett aus Hannover wirkte bei der Feier mit. — **Die Marinearbeiter-Unterstützungskasse** der hiesigen Reichswerft hatte im letzten Rechnungsjahre eine Einnahme von 36 756,39 *M* und eine Ausgabe von 324 914,35 *M*. Es wurden unterstützt 320 Invaliden, 712 Witwen und 279 Waisen.

⊼ **Friedeburg,** 7. Septbr. **Bestandene Prüfung.** Der zweite Lehrer an der dreiklassigen Volksschule in Marx, Meyerholz, bestand gestern die 2. Prüfung und hat sich damit die Berechtigung zur endgültigen Anstellung erworben.

⊼ **Aurich,** 7. Septbr. **Kirchensammlung.** Die am 4. April d. J. in den lutherischen Kirchen unseres Konsistorialbezirkes zugunsten des Henriettenstifts in Hannover abgehaltene Beckenkollekte hat nach Abzug des Portos die Summe von 2308,73 *M* aufgebracht.

* **Langeoog,** 7. Septbr. **Strandbefestigung.** Am Nordstrand, wo die Strandhalle steht, sind die Dünen immer mehr abgespült worden, so daß die Strandhalle in große Gefahr kam, einzustürzen. Mit den Befestigungsarbeiten ist aber nunmehr begonnen; Buß-Carolinensiel wurde mit den Bauarbeiten beauftragt.

* **Juist,** 7. Septbr. **Eine Gedächtnisfeier.** Am vorigen Sonntag fand auf dem hiesigen Friedhofe die Einweihung des Denkmals für die hier an unserm Strand angetriebenen und geborgenen Helden aus der am 28. August v. J. stattgefundenen Seeschlacht statt. Unter Beteiligung der Mitglieder des Militär-Vereins, des Musik-Vereins und der Inselwache, sowie einer großen Zahl von Gemeinde-Mitgliedern hielt der Ortsgeistliche Pastor Rodenbäck eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache.

* **Bremen,** 7. Septbr. **Leichenfund.** In der Weser bei Rablinghausen wurde die Leiche der in der westlichen Vorstadt wohnenden Frau gefunden, die vor einigen Tagen mit ihrem 2½ Jahre alten Sohne den Tod in der Weser gesucht hat. Die Leiche des Knaben wurde schon, wie berichtet, tags zuvor unweit des Schwimmdocks der Aktiengesellschaft Weser im Hafen I gefunden.

Unpolitische Nachrichten.

Der erste Schnee. Berlin, 7. Septbr. Im Hochschwarzwald ist der erste Schnee gefallen.

Familiendrama. München, 7. Septbr. Der seit Jahren in Pasing bei München lebende Apotheker Waagen erschoß gestern in seiner Villa in der Clarastraße seine Ehefrau und seinen 12jährigen Sohn und verletzte sich selbst lebensgefährlich. Waagen hatte früher eine Apotheke in Karlsruhe, verkaufte sie und gründete mit dem Gelde eine Holzstoffabrik in Brixen, die seine Hoffnungen nicht erfüllte. Er verlor den größten Teil seines Vermögens.

Großfeuer. Goslar, 7. Sept. Das bekannte Walderholungsheim „Gosewasserfall", das etwa eine halbe Stunde von unserer Stadt im Gosetal liegt, ist heute gegen Mittag durch ein Feuer zerstört worden, dessen Ursachen noch nicht bekannt sind.

Ein schweres Manöverunglück. Stockholm, 7. Sept. Aus Boden wird berichtet: Eine Abteilung schwedischer Pioniere wollte auf einem Floß über einen Fluß rudern. Mitten im Flusse kenterte das Fahrzeug; die Soldaten fielen ins Wasser. Ein Offizier und einige Mann wurden vom Strom einige hundert Meter flußabwärts geführt, wo es ihnen gelang, sich zu retten; der Rest von zehn Mann ertrank. Eine Leiche ist bereits geborgen.

Schiffsbrand. Kopenhagen, 8. Sept. (Drahtbericht; W.T.B.) Auf dem norwegischen Dampfer „Marie", nach London unterwegs, brach am 2. Sept. während eines heftigen Sturmes Feuer aus, so daß die Mannschaft das Schiff verlassen mußte. Die Besatzung konnte erst nach vielen Mühsalen von einem britischen Dampfer geborgen werden.

Flieger in Seenot.

Von Otto v. Gottberg.

Eben erst war Sommersonnenwende, und noch lacht der Nordsee der lange Tag. Die friesische Insel hat schon den Schleier der Dämmerung abgelegt, als um 3 Uhr früh Marinestabsarzt Dr. M. und Leutnant z. S. H. die Flughalle betreten. Des Doktors Miene ist verdrießlich. Er reibt mit der flachen Hand über den Magen, scheint nicht gut geschlafen zu haben und erzählt, daß er über Nacht Medizin nahm und auch zwei andere Herren verarztete, obwohl er doch bei der Mobilmachung Aeskulap abschwor und sich Mars als Flugzeugbeobachter verschrieb. Eine der in der Messe genossenen Speisen muß verdorben gewesen sein. — H. hat mitgegessen, aber darf in der Gesundheit seiner zwanzig Lebensjahre lächeln. Als Führer des Flugzeugs geht er zum Apparat, prüft Motor wie Gestänge, klettert hinauf, nimmt Platz und bittet den Stabsarzt, in den Sitz des Beobachters zu steigen. Matrosen packen zu und rollen die Maschine ins Wasser. H. kurbelt an, und der große Stahlvogel zischt auf den Schwimmern durch das flache Uferwasser. Sein Fauchen verstummt, als er sich frei in die Luft hebt. Nur die Motoren brüllen ihr eintöniges Donnern.

Der Kurs ist Nordost, das Wetter sichtig, aber der Himmel halb bedeckt. Kein Sonnenstrahl fällt auf den glatten Wasserspiegel. Doch die Wolken sinken. Durch grauen Dunst läuft die Maschine gut und glatt, bis gegen 5,30 Uhr morgens der Motor zu vibrieren beginnt. Vergeblich versucht der Führer der Störung Herr zu werden. Etwa 80 Seemeilen nordwestlich der Halle muß er auf freier Nordsee niedergehen, obwohl das Wetter schlecht ward. Aus SSO. weht ein Wind von Stärke 3—4 und treibt zunehmende Dünung vor sich her. Mit schaukelndem Apparat auf den Wellen tanzend, arbeiten die beiden am Motor und glauben ihn endlich in Ordnung. H. hat mit noch böserem Wetter zu rechnen und beschließt, schnell wieder aufzusteigen. Er läuft an, aber die Maschine will nicht hochkommen. Er stoppt und macht einen neuen Versuch. Jetzt kommt die Maschine auf Geschwindigkeit. H. kann mit 40 Kilometer die Hürden zweier entgegenrollender Dünungen nehmen und nach Ueberspringen der zweiten den Apparat aus dem Wasser reißen. Aber er steigt nur, um wieder zu fallen. Eine neue Dünung packt ihn und zieht das Flugzeug in die Wellen zurück. Der auf das Backbord-Tragdeck geschleuderte Doktor stößt mit dem Kopf an einen Versteifungsdraht, fühlt sich unter Wasser zwischen den Tragflächen, aber er kann sich aus dem Gestänge nach oben winden. Ueber den Wellen das Wasser aus Haar und Augen schüttelnd, sieht er von dem Flugzeug über den Wellen nur noch den Schwanz mit Führersitz und dem Leutnant darin. Da der Apparat rasch wegzusinken scheint, ruft der Stabsarzt „Schwimmwesten umschnallen" und taucht unter, um die eigene aus dem Beobachtersitz zu holen. Es gelingt. Wassertretend bläst der Doktor seine Schwimmweste auf und schnallt sie um. H. kann unterdessen die Schwimmer vom Flugzeug freimachen und auf den einen hinaufklettern. Der andere entgleitet seinen Händen und treibt bald zwanzig Meter abseits vor dem Wind. Der Stabsarzt versucht mit langen Stößen nachzukommen, aber wieder übermannt ihn Unwohlsein und aus der Weste weicht die Luft. Bald muß er erschöpft zur Unfallstelle zurückschwimmen. H. will ihn zu sich auf den Sitz ziehen, aber der Schwimmer kentert und beide Herren plantschen prustend im Wasser. Mit den Händen an den Schwimmer geklammert, mit den Füßen Wasser tretend und von den Wellen herumgeschleudert, erörtern beide die Möglichkeit, sich zu retten. Durch gleichzeitigen Klimmzug auf zwei gegenüberliegenden Seiten hoffen sie das winzige Floß wieder besteigen zu können und zählen „eins, zwei . . . drei", da reißt eine Welle sie wieder ins Wasser zurück. Zehn ähnliche Versuche mißlingen. Fast glauben sie, sich dem Willen eines widrigen Schicksals beugen zu müssen, als über das Brausen der Dünung das Surren eines Propellers dröhnt. Ein anderes Flugzeug mit schwarzem Kreuz schwirrt heran. Sie brauchen nicht zu winken. Hilfsbereite Kameraden gehen im Gleitflug nieder und landen. Als sie auf etwa 50 Meter herangerollt sind, lassen die Schiffbrüchigen vom Floß und schwimmen hinüber. In schwerer See halten sie sich an den Schwimmern der in elfter Stunde herbeigeflatterten Stahlmöve fest. Leutnant z. S. S. . . . . als Führer

Landesbibliothek Oldenburg

und Vizesteuermann P. . . . als Beobachter sitzen darin und recken den Erschöpften die Hände entgegen. Die wollen vor dem Hinaufklettern die müden Glieder ausruhen. Es wird Kriegsrat gehalten. Ueber das Rauschen des Wassers und Wehen des Windes schreien vier Stimmen, daß ein Startversuch aus solchem Seegang unmöglich scheint. Um das Wegsinken des Flugzeuges beim Treiben zu verhindern, soll es durch Abwerfen von Bomben entlastet werden. Dann erst wollen die Schiffbrüchigen hinaufklettern. — Endlich werden sie von P. und S. hinaufgezogen. Der fröstelnde Stabsarzt krümmt sich unter Magenschmerzen in einem Brechanfall. Der Vizesteuermann bietet ihm seinen Beobachtersitz an und klettert auf das Tragdeck. Dort spülen die Wogen über ihn hinweg. Wassertriefend muß er zurückkriechen und sich im engen Sitz dem Kranken auf den Schoß setzen. H. bleibt draußen. So gut er mit klappernden Zähnen sprechen kann, lehnt er alle Aufforderungen, in den Führersitz zu kommen, ab, damit S. dort die Hände für das Steuern des Flugzeuges frei behält. Kaum vom Fleck kommend, rollt, tanzt und schaukelt der Apparat für etwa anderthalb Stunden auf dem Wasser. Oft halten die vier Männer den Atem an, weil er umzuschlagen oder wegzusinken droht. Benzin muß gespart werden. — S. bringt den Treibanker aus und rollt vor dem auf OSO. umgeschlagenen Wind langsam nach Süden. Die drei anderen sitzen stumm und regungslos. Sie sagen sich, daß Kameraden an Land sie frühestens nach zwei Stunden vermissen werden. Zwei weitere mag es dann dauern, bis suchende Boote das Flugzeug finden. Mindestens bis Mittag haben sie also auszuharren. — Das Wetter wird schlechter und heftiger das Wehen. Der Anemometer zeigt 50 bis 60 Kilometer, also eine Windstärke von 7—8. Immer wilder wühlt er in der See durch einen langen, langen Nachmittag. Schwarze Wolken und grauer Nebel bringen frühe Dunkelheit. Noch ein letztes Mal spähen vier Augenpaare fragend rings um den Horizont. H. schüttelt den Kopf und ruft über das Lärmen der Elemente durch die hohle Hand: „Wahrscheinlich haben sie unsere Schwimmer gefunden und uns aufgegeben!" Vielleicht klang es, als scheide der fröhliche Zwanziger nicht gern vom Leben. Der ältere Stabsarzt hebt das bleiche Gesicht mit den müden Augen eines Kranken: „Herrschaften, ich werde über Bord gehen und das Flugzeug entlasten, damit Ihnen Aussicht auf Rettung bleibt."

„Oho," sagt H., „wir bleiben zusammen, so lange die Gondel schwimmt." Jetzt endlich ist er bereit, in den Beobachtersitz zu kommen. Um an der anderen Körper sich zu wärmen, legen die drei sich dort übereinander. Der Doktor bekommt den untersten Platz, damit er über Nacht nicht entwischen kann. S. bleibt am Steuer. Seit 3 Uhr 45 Min. morgens im Führersitz, pariert er mit ungeschwächter Hand und ungetrübten Augen — ein Bild von Stein, das keine Silbe spricht — jede ankommende See mit Vollgas.

Darum beginnen die Vier ihre Lebensdauer nach den Litern des langsam aufgehenden Benzinvorrats zu berechnen. Von den Drei im Vordersitz schießt dann und wann einer Sterne ab. Vom Wasser bis auf die Haut durchnäßt, beben ihre Glieder und klappern die Zähne in der Eiseskälte der Sturmnacht, obwohl sie sich eng aneinander schmiegen. Den Vizesteuermann scheint ein Fieber zu rütteln. Er phantasiert von grauen Dampfern mit roten Schornsteinen. Die beiden andern reden in männlicher Fassung gelegentlich ein ernstes, aber nicht hoffnungsloses Wort. Der Doktor erholt sich so weit, daß er aus dem Schutzblech der Motorhaube einen Nottreibanker bauen kann. — Als es dämmert, ist der Benzinvorrat verbraucht, und jede Welle droht das überlastete Flugzeug zu versenken. H. sieht, aus Halbschlaf erwachend, in die bleichen Gesichter der von Nässe, Kälte und Hunger erschöpften Kranken, sucht den Horizont ab, ohne eine Rauchfahne zu finden, und schüttelt wieder den Kopf. Mit entschlossenem Ruck richtet er sich auf und ist fast schon aus dem Sitz, als der Doktor begreift und ihn am Rockzipfel hält. Der junge Offizier darf sich nicht für die Kameraden opfern. Sie sind vier Männer in gleichem Boot. Zu Vieren werden sie zusammen gelassen in den Tod oder lachend zurück ins Leben gehen. Auch soll H. sich noch nützlich machen. Der Treibanker leistet mit einem Karabiner als Ballast bessere Dienste, als zu erwarten war, und der Wind springt auf Nordwesten um. Das Hoffen auf Rettung wächst. Da läßt der von 36stündigem Führen übermüdete S. sich endlich durch H. ablösen und fällt in bleiernen Schlaf. Die anderen haben zu tun, um im Seegang das Flugzeug über Wasser zu halten. Auch der fiebernde P. hilft tapfer, obwohl ihn oft ein Anfall von Schwindel und Schwäche übermannt. Der Doktor aber hat viel für kommende Tage und sein Handwerk gelernt. Frisch und gesund in den endlich hellen Morgen blickend, nimmt er sich vor, Magenverstimmung fortan nur noch durch Hungerkur zu heilen. Wie die Kameraden hat er seit 24 Stunden nichts zu sich genommen, aber nun das Gespräch darauf kommt, kann keiner sich zu Durst oder besonderem Appetit bekennen. Um so besser, da an Nahrungsmitteln nur acht Colapastillen vorhanden sind! Wie des leeren Magens achten die Vier auch der von Arbeit zerrissenen, blutenden Hände nicht.

Der Tag bringt Regenböen. Dann läßt der Wind an Stärke nach und um 5 Uhr bricht die Sonne durch Wolken und Nebel. Unter der Wärme ihrer Strahlen dünkt wunderbar schön den Vieren die Welt und das Dasein auf dem Flugzeug beinahe behaglich. Wie gestern vom Benzinvorrat, glauben sie jetzt des Lebens Länge von der Dauer der Schwimmfähigkeit des Apparats abhängig, da Menschenhoffen sich an immer dünnere Strohhalme zu klammern versteht. Eine Untersuchung ergibt, daß die Maschine dank guter Bauart und Geschick der Führer im Sturm wenig litt. Das Ausbessern kleiner Schäden hilft über ein Morgenstündchen hinweg. Dann wollen sie in ihre anscheinend dauernde Existenz zwischen Wellenbergen Ordnung durch eine Wachregelung bringen. Da der Schwanz des Flugzeuges bei jeder See ins Wasser klatscht, müssen immer zwei auf Motor und Propeller sitzen, um die Maschine vorn zu belasten. Ein dritter soll für je eine halbe Stunde im Beobachtersitz schlafen. So hoffen sie vor dem jetzt günstig wehenden Winde in etwa 30 Stunden zur deutschen Küste zu treiben. Als es Mittag wird, haben drei Schlummerstündchen S. für neue Arbeit im Führersitz gestärkt. Er löst H. ab. Alle vier sind gleichzeitig wach und der Doktor darf zu Tisch bitten. Mit gutgelauntem „Mahlzeit, meine Herren" gibt er jedem eine der acht Colapastillen. Beim wenig zeitraubenden Schmaus wird gesprochen und sogar gescherzt. H. ruft den andern das Bild einer Schüssel voll Rührei mit Schinken vor Augen. Dabei läßt eine Dünung das Flugzeug fast kentern, und der Doktor zürnt vorwurfsvoll, die Mahnung der Nordsee bedeute: „Wenn Sie jetzt noch Spickaal sagen, liegen Sie unten." Um nach dem Lachen die Stimmung zu halten, greift er auf die ältesten unter dem Stab Aeskulaps gesammelten Erfahrungen zurück. Er berichtet, daß Menschen ohne Nahrung schon 40 Tage lebten und erinnert an den Heizer von S. M. S. „Köln", den nach dreitägigem Schwimmen ein Dampfer lebend aus dem Wasser fischte.

Um 3 Uhr nachmittags wird, so gut es geht, Standortaufnahme gemacht und wohl mehr angenommen als berechnet, daß das Flugzeug etwa 45 Seemeilen westlich von Helgoland treibe und noch 23 Stunden schaukeln müsse. Der Stabsarzt hat gerade Wache und sieht in Südwest die graue Silhouette eines kleinen Fahrzeugs, das er zunächst für ein U-Boot hält. Aber bald wird eine zweite und auch Rauch sichtbar. Also ist eine Flottille auf der Suche! „Sterne schießen!" ruft der Wachthabende mit so fröhlich heller Stimme, daß sogar R. aus einem Ohnmachtsanfall erwacht und mittun will. Vier Augenpaare spähen in gespannter Erwartung nach den Booten mit der bangen Frage, welchen Kurs sie nehmen werden. Sie halten auf das Flugzeug zu! Die Vier wissen sich gerettet und sind mit dem Apparat bald an Bord eines Torpedobootes.

Es geht aber das Gerücht, sie hätten auf Helgoland eine Flasche Sekt getrunken und rund um die Uhr herum geschlafen.

Deutsche Heldentaten.

Aus den Schützengrabenkämpfen in der Champagne.

Im Februar lag das 1. Bataillon des Res.-Inf.-Regiments Nr. . . . . in vorderster Linie in Stellung. Stundenlang hatte der Feind den Graben durch Trommelfeuer eingeebnet. Zweimal hatte er angegriffen und zweimal war er unter ungeheuren Verlusten abgeschlagen. Bei einem dritten Angriff drang er teilweise in den Graben ein, und die zu beiden Seiten der Einbruchstelle liegenden schwachen Teile liefen Gefahr, umfaßt zu werden. Der Offizier-Stellvertreter Karl Schmidt aus Hötzum bei Braunschweig erkannte die kritische Lage. Er ließ einen Teil seines Zuges auf den in der Front angreifenden Feind weiter feuern, raffte den noch verbleibenden Teil seiner Leute zusammen und stürmte unter dem von ihm angestimmten und von den Leuten begeistert aufgenommenen Liede „Deutschland, Deutschland über alles" seinen Leuten voran auf den eingedrungenen und an Zahl weit überlegenen Feind los.

Mourits van Kempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

Nachdruck verboten.

„Wenn die Heide blüht, wenn die Heide blüht,
Mein Lieb, kehr' ich zurück.
Wenn die Heide blüht, wenn die Heide blüht,
Dann hol' ich mir mein Glück!"

Dirk Willebrands saß am Piano und sang den Vers laut mit voller Stimme, während er sich mit weichen, schwingenden Akkorden dazu begleitete.

Langsam lösten sich jetzt seine Hände von den Tasten.

„Schön war das Dirk, wunderschön!"

Josina Boymans hübscher Blondkopf neigte sich zum offenen Parterrefenster herein.

Dirk Willebrands sprang auf und trat ans Fenster, das den Ausblick auf den Garten gewährte, sein junges Gesicht hatte sich dunkler gefärbt.

„Gefällt Dir die Melodie wirklich, Josina?"

Und da das Mädchen mit leuchtenden Augen nickte, sagte er langsam, und es klang, als ob er jedes Wort auf die Wege des Nachdenkens legte: „Ja, Josina, ich glaube selbst, das Lied ist gut. Vielleicht gerade deshalb, weil es so einfach und schlicht ist. Weißt Du, die Melodie, die lag ja auch schon in den Versen, die tönte schon in ihnen, die war überhaupt selbstverständlich."

„Für Dich, Dirk," lächelte Josina Boymans, „weil Du ein echter, rechter Musiker bist, nicht bloß so einer, der aus vielem Gelernten und mit viel Mühe und Fleiß die Notenköpfe zu seinen Kompositionen zusammenträgt. Du, Dirk, bist einer von den Begnadeten und wirst eines Tages zu den Ganzgroßen zählen."

„Daß Du so an mein Talent glaubst," Josina, das beglückt mich und gibt mir immer neue Schaffensfreude. Aber bitte, verkleinere auch Dein Können nicht. Wer weiß, ob mir das Lied so gelungen, wenn sich die Worte nicht so schmiegsam in den Ton hineingeformt. Wie bei einem alten Volksliede sind die Verse."

„Mein erstes und wahrscheinlich auch letztes Gedicht." Josina machte ein drolliges Gesicht und blinzelte Dirk Willebrands an. „Guck' mich also bitte, nur genau an, Dirk, so sieht eine leibhaftige Dichetrin aus."

„So sieht ein liebes, süßes Mädel aus, das einmal Dirk Willebrands liebe, süße Frau wird." sagte der schlanke Mann und strich zärtlich über das Löckchengespinnst, das über der schmalen Stirn Josinas flimmerte.

Plötzlich ließ er seine Hand fallen. „Dein Vater," flüsterte er.

Hinter einer hohen Hecke tauchte eine breitschulterige Männergestalt auf. Major Hendrik Boymans.

„Feines Herbstwetter, nicht wahr, Kinder?" rief er den beiden zu und sein behäbiges, gerötetes Gesicht strahlte. „Habe eben als Zuschauer einer kleinen Uebung meines alten Regiments beigewohnt. Weiß Gott, Kinder, solch Prachtwetter und dazu Uniformen, Pferdegetrappel und Kommandos, das wärmt das Blut eines alten Soldaten mehr als ein paar Gläschen abgelagerter Genever."

Er war jetzt dicht herangekommen. Seine scharfen Augen, um die sich die Haut in braunem Faltennetz spann, ruhten mit eigen prüfendem Ausdruck auf Dirk.

„Weiß der Teufel, Junge, wie Du eigentlich auf die verrückte Idee verfallen bist, ein Musiker zu werden. So was gab es in unserer Familie nicht bis ins graue Mittelalter zurück. Und manchmal muß ich mich tatsächlich besinnen, ob Du wirklich der Sohn meiner Schwester bist, die schon als halbes Wickelkind mit mir Krieg spielte, statt sich mit ihrer Puppe zu beschäftigen."

Dirk wollte etwas erwidern, doch der Aeltere winkte gebieterisch ab.

„Weiß schon, weiß schon, was Du mir erzählen willst. Kenne die alte Geschichte von dem heißen inneren Drange schon zur Genüge." Ein Schatten lief über seine Stirn. „Was wärest Du für ein famoser Soldat geworden!"

Josina dachte, daß der Vater eigentlich ganz recht hatte, und wer Dirk Willebrands nicht kannte, hätte ihn mit seinem markanten, gebräunten Gesicht und seiner straffen Haltung wohl für einen jungen Offizier halten mögen.

Sie lächelte heimlich. Früher hatte sie sich einen Künstler, und besonders einen Komponisten, immer blaßwangig und langhaarig vorgestellt. Auch ein Sammetjackett und ein Flatterschlips gehörten zu dem Bilde.

„Wenn ich Du wäre," begann der Major aufs neue, „hätte ich die ganze Notenkleckserei und den Kling-Klang noch rechtzeitig beiseite geschmissen und mir die Uniform herangelangt, und alles, was dazu gehört."

Dirk unterdrückte eine ärgerliche Bemerkung. — Wenn der Onkel nur endlich davon aufhören wollte. Jede Gelegenheit ergriff er, ihm immer dasselbe zu sagen. Und dabei hatte er ihm doch schon zum soundsovielten Male erklärt, daß er nie daran dächte, seine Kunst aufzugeben, weil er sie über alles liebte.

Aber der Major verstand das nicht. Es war in den Momenten, wenn sie sich über dieses Thema unterhielten, gerade, als redete jeder eine andere Sprache.

Die einzige Musik, die der alte Boymans gelten ließ, waren Märsche, und besondere Existenzberechtigung erwarben sie sich bei ihm noch dadurch, wenn sie von Militärmusikern gespielt wurden.

Hendrik Boymans faßte das Schweigen des Jüngeren falsch auf.

„Ja, ja, hättest Dir die Sache mit dem Soldatwerden in aller Ruhe überlegen sollen, Dirk, ich garantiere Dir, wenn Du erst fest im Soldatenrock gesessen, hättest Du gar nicht wieder herausgewollt."

In seine Augen trat ein seltsam starrer Ausdruck.

„Ich kenne das, Junge, hab's durchgemacht, als ich vom Gaul runter mußte. Ein verfluchtes Gefühl ist das, wenn man seine Gliedmaßen noch alle beieinander hat und muß doch beiseite treten, weil so ein medizinischer Pfuscher schlankweg behauptet, das Rheuma gestatte einem nicht mehr, Dienst zu tun."

Das ziemlich gutmütige Gesicht sah ordentlich grimmig drein und ganz plötzlich riß er Josina zu sich heran.

„Höre, Mädel, daß Du mir einen Soldaten heiratest! Wenn ich einen Jungen besäße, wäre das ja nicht so nötig. Aber ein bißchen muß die Tradition in unserer Familie doch aufrecht erhalten werden, die Dirk so eigensinnig durchbrochen hat."

Ohne Dirk Willebrands noch eines Blickes zu würdigen, ging er wuchtigen Schrittes ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

dieser geriet in Verwirrung und begann den Graben zu räumen. Aber schon war Schmidt mit blanker Waffe unter den Franzosen. In kurzer Zeit war der Graben gesäubert und die Verbindung innerhalb des Bataillons wieder hergestellt. Schmidt wurde sofort mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Kaum war der Graben gesäubert, als der Feind von neuem mit starken Kräften angriff und diesmal bei der 4. Kompagnie mit etwa 50 Mann in den Graben eindrang. Neue dichte Linien erschienen aus den feindlichen Gräben als Verstärkung. In diesem gefahrvollen Augenblicke ergriffen die Unteroffiziere Hans Weller aus Weiden bei Heerstein und Herm. Lüttgens aus Wietzendorf bei Soltau ohne Befehl ein. Mit den wenigen ihnen zur Verfügung stehenden Leuten gingen sie mit Handgranaten und blanker Waffe von beiden Seiten im Graben gegen die eingedrungenen Gegner vor, während gleichzeitig der Kompagnieführer mit 10 Mann über das freie Feld unter lautem Hurra in der Front angriff. Dem energischen Gegenangriff der tapferen Leute gelang es, auch hier den Graben in kürzester Zeit vom Feinde zu säubern. Der Gefreite Herm. Hentz aus Uslar bei Göttingen zeichnete sich bei diesem Sturm ganz besonders aus. Gleich zu Anfang erhielt er einen schweren Schuß durch die Hand, aber unbekümmert um seine schmerzende Wunde schoß er ruhig weiter und war einer der ersten, den Feind mit dem Bajonett aus dem Graben zu werfen.

Der hervorragende Geist, der die Truppe beseelt, hat sie auch nach den langen Strapazen des Stellungskrieges nicht verlassen. Man war gerade beim Frühstück im vorderen Graben, als die erste schwere Granate die vordere Grabenwand eindrückte und Sand und Erde über die Mannschaften hinspritzte. Aber unsere Feldgrauen ließen sich nicht stören, nur einer, dem sein Frühstück durch einen Erdstoß aus der Hand geschlagen wurde, machte seinem Aerger durch kräftige Worte Luft. Dann begann das mehrstündige Trommelfeuer der feindlichen Artillerie, das den Graben nahezu einebnete. Als nach etwa drei Stunden eine kurze Feuerpause eintrat, hörten unsere Leute aus dem nahen französischen Graben eine höhnische Stimme herüberrufen, wie viele Leute noch übrig geblieben seien. Es waren in der Tat nicht viele Unverwundete, die dort vorne lagen. Fest an den Boden geschmiegt, harrten sie, das Gewehr in der Faust, bis das Artilleriefeuer schwieg und der Feind zum Angriff hervorbrach. Dann gaben sie mit wohlgezielten Schüssen die richtige Antwort auf die frechen Worte und mit blutigen Köpfen mußten die Angreifer schleunigst ihre Gräben wieder aufsuchen.

Wie der Gefreite Winckel das Eiserne Kreuz 1. Klasse erwarb.

Große Umsicht und Mut bewies der Gefreite Robert Winckel aus Wilhelmsburg bei Harburg von der 11. Kompagnie des Res.-Inf.-Regts Nr. 78. Am Nachmittag des 28. Februar begann der Feind, den Schützengraben der Kompagnie durch ein gewaltiges Feuer einzuebnen, bald war auch das von Winckel mit seiner Gruppe zu haltende Grabenstück völlig zerschossen. Rechts und links von ihm war die Besatzung des Grabens gezwungen worden, seitlich auszuweichen. Die Gefahr erkennend, die durch ein völliges Räumen dieses Grabenteils entstehen würde, harrte Winckel mit seiner Gruppe aus. Ein Volltreffer ging dicht neben ihm nieder, zwei Mann seiner Gruppe wurden getötet, nicht lange, und zwei weitere wurden schwer verwundet. Eindeckungen waren in dem Graben nicht mehr vorhanden, die Grabenwände waren fast völlig eingeebnet. Fest an die vordere Grabenwand angeschmiegt, hielt Winckel hier mit seinen vier Leuten Stand und beobachtet, von Zeit zu Zeit sich aufrichtend, den gegenüber liegenden feindlichen Graben. Plötzlich hörte das Trommelfeuer auf und der Feind brach in dichten Linien zum Angriff hervor. Winckel rief seine vier Leute an die Gewehre, und mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer gelang es ihnen, den Feind hier abzuschlagen.

An einer andern Stelle drangen die Franzosen in den Graben ein. Sobald die Verstärkungen für die dort zurückgedrängte Kompagnie eingetroffen waren, ging diese wieder zum Angriff gegen den Feind vor. Sofort griff auch Winckel mit seinen Leuten ein und stürmte mit blanker Waffe auf den Gegner los, der den Graben alsbald wieder räumen mußte.

Winckel, der noch bei anderen Gelegenheiten sich durch hervorragende persönliche Tapferkeit und durch selbständiges unerschrockenes Eingreifen in kritischen Lagen auszeichnete, erhielt am 7. März aus der Hand seines Regimentskommandeurs das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Treue Kameradschaft.

Ein Beispiel von Mut und nachahmenswerter Tapferkeit gab der Kriegsfreiwillige Walter Steckhahn aus Braunschweig von der 9. Kompagnie des Res.-Inf.-Regiments Nr. 78.

Am 28. Februar belegte der Feind den Graben der Kompagnie wieder mit schwerem Artilleriefeuer. Eine Granate schlug in einen Unterstand ein und begrub einen Kameraden unter Balken und Erde. Bis zum Halse steckte der arme Mann drin und konnte sich nicht rühren. Auf seinen Hilferuf hörte niemand, denn die Granaten schlugen rechts und links neben der Unglücksstelle ein. In der nächsten Feuerpause fanden sich sofort Hilfsbereite, die aber ihre Arbeit aufgeben mußten, als die Granaten wieder neben dem Verschütteten einschlugen. Als Steckhahn die Leute ihre Arbeit aufgeben sah, ergriff er einen Spaten, eilte dem Verschütteten zu Hilfe und begann ihn in fieberhafter Eile auszugraben. Dicht vor und neben ihm schlugen die feindlichen Geschosse ein, aber unermüdlich grub er weiter. Schließlich ermutigte sein Beispiel auch die übrigen Kameraden, sie kamen herbei, halfen mit, und nach harter Arbeit war der Kamerad endlich befreit. Da er nicht gehen konnte, nahm Steckhahn ihn auf seine Schultern und schleppte ihn einen Kilometer weit zurück ins Lager.

Ein Braunschweiger Held.

Eines Mannes Name verdient in der Geschichte des Res.-Inf.-Regts. Nr. 78 einen besonders ehrenvollen Platz einzunehmen:

Hans Bloßfeld, Gefreiter der 6. Kompagnie.

In starken Scharen kam der Feind am 22. Februar zum Sturmangriff vorgelaufen. Bloßfeld stand neben seinem Hauptmann, vor sich einen größeren Haufen von Handgranaten; mit eisiger Ruhe, als handele es sich um eine Uebung auf dem Exerzierplatz, wandte er sich an seinen Kompagnieführer mit den Worten: „So, Herr Hauptmann, nun kann es losgehen!“ Schnell entledigte er sich seines Koppels und seines Rockes, um besser werfen zu können, stieg er auf die Brustwehr des Grabens und ungeachtet der vielen rings um ihn einschlagenden Geschosse warf er eine Handgranate nach der anderen gegen den anstürmenden Feind. Dieser stutzte und machte dann Kehrt.

Fast schien es, als sei Bloßfeld gegen die feindlichen Kugeln gefeit, da — als der Feind im Zurückweichen war — ereilte ihn sein Schicksal. Durch den Kopf getroffen stürzte er rücklings in den Graben.

Die höchste Auszeichnung, das Eiserne Kreuz erster Klasse, wäre ihm für sein heldenmütiges Verhalten, das er auch in früheren Lagen oft bewiesen hatte, zuteil geworden. Nun ruht er auf dem stillen Soldatenfriedhof im Walde neben manchem seiner Kameraden. Sein Name wird im Regiment unvergessen bleiben.

Heute vor einem Jahre!

Der 8. September 1914.

Dem Generalobersten v. Hindenburg ist der Orden Pour le merite verliehen worden.

Schlesische Landwehr hat nach siegreichem Gefecht **17 Offiziere und 1000 Mann** vom russischen Gardekorps gefangen genommen.

Samoa ist von den Engländern ohne Kampf besetzt worden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonymus: „Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise beantworten können“!

Marktberichte.

* **Wittmund**, 7. Septbr. **Der gestrige Viehmarkt** litt naturgemäß unter dem endlich eintretenden Witterungsumschlag zum Besseren. Infolgedessen war der Besuch und Auftrieb namentlich an Hornvieh nur gering. Schweine und Ferkel standen za. 110 Stück zum Verkauf. Die Nachfrage war recht stark. Die Preise für 4 Wochen alte Ferkel bewegten sich zwischen 10 und 14 *M.* — Am nächsten Montag findet hier wieder Viehmarkt statt.

Wettervoraussage

für Donnerstag, 9. September.

Geringe Wärmeänderung, leichte Winde, teilweise heiter, strichweise neblig, trocken.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 7. September 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen:

1. des Chr. Janßen, Wiefels, auf einer Weide nördlich des Ulander Weges,
2. des J. Blohm, Purlswarfe.

a. Sperrgebiet:

Die verseuchten Weiden.

b. Beobachtungsgebiet:

Die angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Vorstand der Wangerländischen Sielacht.

Jever, 4. September 1915.

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. Js. eine Umlage von Mark 1.— vom ha des sielpflichtigen Landes zur Sielkasse gehoben werden. Die Verteilungsregister dieser Umlage liegen vom 7. bis einschließlich 13. September d. Js. in der Registratur des Amts Jever zur Einsicht der Genossen aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Register sind innerhalb dieser Frist schriftlich beim Vorstande einzubringen.

Mücke.

Vorstand der Rüstringer-Knipshauser Sielacht.

Jever, 4. September 1915.

Nach Beschluß des Ausschusses soll Michaelis d. Js. eine Umlage von 1 Mark vom ha des sielpflichtigen Landes zur Sielkasse gehoben werden. Die Verteilungsregister dieser Umlagen liegen vom 7. bis zum 14. September ds. Js. zur Einsicht der Genossen aus, und zwar das Register für den Amtsbezirk Jever in der Registratur des Amtes Jever und das Register für den Amtsbezirk Rüstringen bei der Großherzoglichen Amtskasse Rüstringen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit sind innerhalb dieser Frist beim Vorstande einzubringen.

Mücke.

Gemeindesachen.

Gemeinde Sandel.

Zwecks Gerstenüberweisung vom Amtsverbande haben Gemeinde-Angehörige mir bis zum 10. d. Mts. die Zahl ihrer Schweine und die Menge ihrer Gerstenernte anzumelden. Der Gemeinde-Vorsteher.

Gemeinde Tettens.

Die Liste der in der Gemeinde Tettens vorhandenen Hunde liegt von heute an auf 14 Tage bei dem Rechnungsführer Neumann in Tettens zur Einsicht der Beteiligten aus. Einer Wiederholung der im Vorjahre angemeldeten Hunde bedarf es nicht, weil diese als angemeldet betrachtet werden, dahingegen muß jeder Hund, welcher abgeschafft worden ist, bis zum 22. September ds. Js. abgemeldet und jeder hinzugekommene Hund bis dahin angemeldet werden, da dann die Liste zur Hebung der Steuer für vollstreckbar erklärt wird.

W. Hintzen, G.-V.

Tettens, 7. September 1915.

Vermischte Anzeigen.

Unter meiner Nachweisung steht ein schweres bestes

Pferd

(Däne) zum Verkauf.

Albert Eden.

Gr. Wald bei Upjever.

Habe 3 halbjährige gutgenährte **Kuhkälber** zu verkaufen. Beste Abstammung.

Pievens. J. H. Rohlfs.

Eine fast neue

Stiften-Dreschmaschine

mit Schüttelwerk zu verkaufen.

Rahrdum. E. Meents.

$^1/_2$ **jähr. Kuhkälber** verkauft

d. O.

$1^1/_3$ **Matten Klee** (Klee und Gras), 2. Schnitt, zu verkaufen.

Rahrdum. Fr. Söker.

Drei $1^1/_2$ jährige

Beester

zu verkaufen.

Wichtens. Heinrich Specht.

Fugels, Station Tettens und Bussenhausen. Weil. Landwirt Hermann Heyen Erben lassen wegen Aufgabe der Wirtschaft in und bei der Behausung daselbst

Dienstag den 14. d. M. nachm. präz. 1 Uhr beg.

öffentlich meistbietend auf 6monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

3 Pferde:

1 10jähr. Wallach, 1 älterer dito, beste Arbeitspferde,
1 braunes Stutfüllen v. Inspektor;

28 Haupt bestes Rindvieh:

im Jeverländischen Herdbuch eingetragen bezw. vorgemerkt:

8 belegte Kühe, 2 $2^1/_2$jähr. belegte Rinder, 6 $1^1/_2$jähr. güste Rinder, 1 $1^1/_2$jähr. Bulle, 11 gut genährte und gut geformte halbjähr. Kuh- und Bullkälber;

ferner das gesamte Acker- u. Stallgerät, namentlich 3 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Erdkarre, 1 schw. stein. Landrolle, 1 Drillmaschine, 1 Harkmaschine, versch. Eggen, darunter 2feldr. und Aufbruchsegge, versch. Zweischar- und Fußpflüge, 1 Ackerschlitten, Acker- und Wagengeschirre, Dammhecken, Dreschblock, 3 Fruchtweher, 1 Schleifapparat, 1 gr. Wassertrog, Brenn- und Nutzholz, darunter Brückenholz, Säcke, Stall-, Wasser- und Milcheimer, das kl. Stall- und Gartengerät, Dezimalwagen, verschiedene Kisten und Kasten usw.; endlich noch

vorzügl. Nachweide

von 20 bis 30 Matten.

Käufer werden eingeladen und gebeten, präzise zu erscheinen.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Kräftiges Arbeitspferd

zu verkaufen, zugfest und fromm im Geschirr.

Frau Reinh. Meiners.

Wiarder-Alten-Deich.

Ein wachsamer Hund

zu verkaufen.

Schortens. F. Bender.

---

6 Acker (zweiter Schnitt) **Klee und Gras** zu verkaufen.

Cleverns. Fr. Dirks.

Bohnenscheren

sofort zu vergeben.

Rosshausen. G. Evers.

Habe noch Ufergras abzugeben. D. O.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 7. September 1915

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen:

1. des A. Tiarks, Sengwarder Ollacker,
2. des Müllers Heeren, Oberahm,
3. der Witwe Taddiken, Sande,
4. des F. Müller, Ovelgönne,
5. des R. Lohe, Seedeich, auf einer Weide im Tannenschen Groden,
6. des E. Bunnies, Bohnenburg,
7. des E. Martens, Grimmens,
8. des H. Lauts, Kreuzelwerk, auf einer Weide im Baugroden,
9. des H. Stillahn, Altenhof,
10. des G. Lührs, Sande,
11. des B. Josephs, Neustadtgödens, auf einer Weide in Salzengroden,
12. des A. Griepenkerl, Horum,
13. des Hinrichs, Dattershausen,
14. des Klenge, Rosshausen.

Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. September d. J. vorm. 11 Uhr versteigere ich im schwarzen Adler hieselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 nußb. Sofa mit rotgemustertem Plüschbezug, 1 mahag. Etagere mit Büchern und Nippsachen, 1 nußb. Serviertisch mit Decke und 1 do. Ausziehetisch.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. September d. J. vorm. 11 Uhr versteigere ich im schwarzen Adler hieselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Sofa mit rotem Plüschbezug, 1 gestrichenes Vertikow, 1 Spiegelschrank, 1 Serviertisch und 1 Sofa mit gemustertem Plüschbezug.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Vermischte Anzeigen.

Rothehaus, Station Hohenkirchen. Landwirt Eibo Jürgens läßt wegen Einberufung zum Heeresdienst in und bei seiner Behausung daselbst

Montag den 13. d. M. nachm. 1 Uhr präz. auf.

öffentlich meistbietend auf 6monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 Stute,

belegt vom Inspektor;

21 Haupt gutes Rindvieh:

im Jeverländischen Herdbuch eingetragen resp. vorgemerkt:

7 belegte und fähre Kühe, 4 güste Beester, 10 Kuh- und Stierkälber;

1 güstes fettes Schaf;

ferner:

5 Matt. Hafer in Hocken,

2½ Matt. Bohnen | auf dem Halm,
2½ Matt. Klee |

za. 12 Matt. Nachweide.

Das Vieh kann bis zum 10. Novbr. 1915 unentgeltlich weiden.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Die Herren Daniel de Levie in Jever und Hermann de Levie in Oldenburg lassen

Montag den 13. d. M. vormittags 9 Uhr

bei der Brauerschen Gastwirtschaft am Markte hieselbst:

30 bis 40 Stück allerbeste starkknochige holländische 1½- bis 2½jährige

Wallache

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Wittmund, 7. Sept. 1915.

Fr. Eggers,
Königlicher Auktionator.

Die Herren Steenker in Willen und Hajen in Kreienburg lassen

Montag den 13. d. Mts. vormittags 9 Uhr

bei der Brauerschen Gastwirtschaft hieselbst:

1 3½jähr. beste Stute,
3 2½jähr. beste Stuten,
4 2½jähr. Wallache,
4 1½jähr. dito

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Wittmund, 6. Sept. 1915.

Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Vorläufige Bekanntmachung.

Herr Landwirt Fr. Bargen zu Ninive bei Fedderwarden läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes an einem noch näher zu bestimmenden Tage Ende September bezw. Anfang Oktober seinen

vorzüglichen Pferde- u. Hornvieh-bestand

öffentlich an den Meistbietenden auf Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Die früher von Herrn Ratsherrn A. Müller benutzte

Wohnung

im Hause von Frau Bankier Andrée an der Fräulein Marienstraße hier, bestehend aus **2 Stuben, Kammer und Küche,** habe ich zum beliebigen Antritt zu vermieten.

Jever, den 7. Sept. 1915.

Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zurzeit 5¼ % gewährt. Die Reichsbanknebenstelle in Varel nimmt Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellt alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Wilhelmshaven, den 7. September 1915.

Reichsbankstelle.

Ramien. Feigell.

Normalhemden und -Hosen
in verschiedenen Qualitäten und Größen,
Herren-Unterjacken,
Herren-Socken und -Strümpfe,
Damen-Jacken in Normal und gestrickt,
Kinder-Jacken,
Damen- und Kinder-Beinkleider,
Kinder-Normal-Anzüge sowie **gefütterte Anzüge**
empfiehlt in guten Qualitäten

Ernst Peters, Neuestr.

Hohenkirchen. Die Herren R. Heyen in Goldene Linie und Hugo Weinstein in Jever lassen

Freitag den 10. Sept. d. J. vormittags 9 Uhr beg.

bei Metjengerdes Gasthaus in Jever öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen:

100 Pferde,

2-, 2½- und 3jährige schwere Wallache und einige Baugfüllen,

bester Beschaffenheit, aus Holland eingeführt und größtenteils oldenburger und ostfriesischer Abstammung.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Hajo Jürgens, amtl. Auktionator.

Mehdeverkauf in der Wiedel.

Im Auftrage des Unterstützungs-Ausschusses der Stadtgemeinde Jever werde ich

Montag den 13. Sept. d. J. nachm. 5 Uhr anfgd.

den zweiten Schnitt von

etwa 8 Ratten kultivierten Grünlandes,

dessen Ertrag von dem Besitzer Herrn Kapitän z. S. Trendtel dem Unterstützungsfonds überwiesen ist, in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber freundlichst einlade.

Jever. Aug. Folkers.

Suche Weide

für 4 Stück Hornvieh.

Horum. Meent Janßen.

Zu verkaufen ein schwerer

2½jähriger Wallach.

Purkswarfe. A. Gerriets.

Wegen Einberufung

2 Parzellen Andel

im Cäciliengroden zu verkaufen.

Heidmühle. Wilh. Schröder.

Schweren Zugochsen verkauft d. O.

Suche auf gleich beste 6 bis 9 Monat alte

Kuh- und Bullkälber

mit Abstammungsschein anzukaufen. Offerten mit Preisangabe erbitte umgehend.

Cattens bei Jever. Schipper.

Habe das **Scheren** von **4½ Matten Bohnen** zu vergeben.

D. O.

Suche

hochtragende u. fette Kühe

anzukaufen.

Mühlenstr. Justus Daun.

Inserieren schafft Absatz!

Zu belegen zum 1. Novbr. d. J.

10- bis 20 000 Mk.

auf mündelsichere Landhypothek.

Hohenkirchen. J. F. Dettmers,
Aukt.

Auf Mai 1916

räumige Oberwohnung,

hohe gerade Zimmer, mit Balkon zu vermieten.

Ed. Reents, Kirchplatz 5.

Gesucht zum 1. Oktober ein erfahrenes

Mädchen.

Rüstersiel. Bäckermeister Ommen.

Suche 3 bis 4

Erntearbeiter,

Stundenlohn 50 Pfennig.

Berd.-Oberdeich. J. Willms.

Suche auf sofort einen

Schuhmachergesellen.

Jever, Schlosserstr. Fr. Gerdes.

Gesunde, militärfreie Leute werden sofort als

Wagenführer

eingestellt. Anfangsgehalt Mk. 130.—. Meldungen mit Lebenslauf an die Wilhelmshavener Straßenbahn.

Wer gibt uns Gelegenheit, ein kleines Paket werktäglich zwischen 5 und 7 Uhr gegen Vergütung nach Heidmühle zu schaffen? Wir erbitten gefl. Angebote.

Geschäftsstelle des Jeverschen Wochenblatts.

Schwitzer

(Sweater)

für Herren und Knaben

empfiehlt

B. Dettmers,

Spezialhaus für Herrengarderobe,
Jever, Neuestraße.

Maschinenstückkohlen,

Massenvorrat.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Erhielt eine Ladung

Schacks Patentaschrot,

Schweinemastfutter,

wovon billigst abgebe.

Gerh. Redelfs.
Oldorfer Mühle.

Das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Sillenstede beginnt in den nächsten Tagen.

Frau H. Körner Wwe.

Schlachte eine

junge fette Kuh

und verkaufe das Fleisch davon am **Freitag das Pfund für 1 Mark und 1,10 Mark, Talg für 1,20 Mark.**

Blumenstraße. P. Rieken.

Diejenigen, welche an die Konkursmasse d. Kaufmann Julius Naundorf in Jever schulden, wollen innerhalb 8 Wochen an mich Zahlung leisten.

Waddewarden. Gustav Albers,
Konkursverwalter.

Landesbibliothek Oldenburg